

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **8 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles und obligatorisches Organ folgender Verbände: Organe officiel et obligatoire des Associations suivantes:

SVERHA, Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
SHVS, Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
SZB, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Redaktion: SVERHA und allgemeiner Teil: E. Gossauer, Waisenhaus Sonnenberg, Zürich 7, Tel. 23.993; SHVS: Dr. P. Moor, Luegete 16, Zürich 7; SZB: H. Habicht, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; Technischer Teil: Franz F. Othh, Zürich 8, Tel. 43.442; Redaktionelle Mitteilungen an **E. Gossauer**, Waisenhaus Sonnenberg, Zürich 7.

Verlag: **Franz F. Othh**, Zürich 8, Hornbachstrasse 56, Telephone 43.442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betreffend Inserate, Abonnements, Briefkasten, Auskunftsdienst, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 5.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, September 1937 - No. 9 - Laufende No. 67 - 8. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Grenzen unseres Könnens von Fritz Landolf, Waisenvater in Wädenswil (Schluß)

Vortrag an der Tagung des „Sverha“ in Schaffhausen 1937.

Der Vorwurf des zu hohen Kostgeldes zwingt manchen Hausvater zu neuem Sparen; soll wieder, wie früher — d. h. vor jenem Sturm, der über unsere Heime erging — die Tüchtigkeit nach den geringsten Tageskosten bewertet werden? Wir freuten uns, daß in den letzten zehn Jahren bauliche Verbesserungen bewilligt wurden, daß es mancherorts heimeliger aussieht in den Wohn- und Schlafräumen, daß Zentralheizungen eingerichtet, Waschküchen mit Maschinen ausgerüstet wurden. Vielleicht ist man da und dort etwas übers Ziel hinausgeraten und klagt mit dem Zauberlehrling: Die ich rief, die Geister . . . Neue Hypotheken verlangen Verzinsung, und die Brünnelein, die in normalen Zeiten ganz ordentlich flossen, leiden unter der Krise. Sanierungsverfahren wie bei Banken und Landwirtschaftsbetrieben können wir nicht so leicht durchführen — eine Herabwertung der Schulden um 50% brächte auch mancherorts eine wesentliche Entlastung.

Zurück zur Einfachheit — predigen Volkswirtschaftler seit der Schrumpfung der Einkommen und Steuereingänge. Wo bequeme aber teure Einrichtungen geschaffen wurden — ich erwähne beispielsweise elektrische Küchen, Oelfeuerungen in Zentralheizungsanlagen — wird man kaum zum alten System zurückkehren wollen — in kleineren Heimen, namentlich solchen mit Landwirtschaftsbetrieben und eigenem Holz begnüge man sich wieder mit billigerem Heizmaterial. Auch Werkstätten überlasse man städtischen Großbetrieben. Die Verarbeitung des Holzes kann an schulfreien Tagen und Ferienwochen viele kleine und große Bubenhände beschäftigen. Diese Arbeitstherapie wird sogar in zeitgemäßen Kurhäusern als Heilfaktor propagiert — las ich doch jüngst in einem solchen Prospekt: Es ist den verehrten Gästen gestattet, mit entblößtem Oberkörper hinter dem Hause Holz zu spalten!

Das dürfen unsere Buben auch — manchmal genügt eine freundliche Einladung zur Arbeit —

gewöhnlich aber nicht. Beim Aufsichtigen der Scheitichen lernen die Kleinen noch geometrische Lehrsätze von Standfläche oder Uebergewicht, sind nicht einmal untröstlich, wenn am Morgen das ganze Gebäude zusammengestürzt am Boden liegt; das Gespenst der Arbeitslosigkeit ist wieder für einen Tag gebannt.

Der Beruf des Lehrers und des Erziehers ist schwerer geworden; die heutige Jugend erzeigt den Vorgesetzten nicht jene Achtung, wie sie uns noch anerzogen wurde; sie stellt Ansprüche, die uns oft bestärken in der Auffassung, es sei früher besser gewesen. Gewiß, viele Fragen, die heute schon den Viertkläbler beschäftigen, bestanden gar nicht. Ob wir z. B. den Sonntag mit der Jugendriege, den Pfadfindern oder den Wandervögeln verbringen wollen, bereite uns kein Kopferbrechen. Und doch haben auch unsere Eltern von größerer Einfachheit erzählt und an uns manches tadelnswert gefunden. Ob nicht unsere Enkel ihren Kindern wieder erzählen, daß sie viel — viel besser und folgsamer gewesen seien? Wenn wir lieblos den Stab brechen über die verdorbene Jugend, so wollen wir uns immer wieder daran erinnern, daß die Kinder eben ein Produkt unserer Zeit sind — wir haben sie ja erzogen, diese Jugend — sie könnte uns anklagen, daß wir schlechte Führer gewesen seien.

Der Unzufriedene hält am besten ein wenig Umschau in der weitem Welt; unsere Nachbarn im Süden und Norden kennen nur noch eine nationalpolitische Erziehung der Jugend; auch in den Anstalten hat die Uniform Einzug gefunden — alles ist in Jugendorganisationen eingereicht. Die begeisterungsfähige Jugend hat zuerst revolutionäre Ideen erfaßt; sie, die den Staat von morgen bildet, ist die starke Stütze der Diktatoren geworden. Während unsere Erziehungsziele seit Jahrzehnten gleichgeblieben sind, wurden sie von mächtigen Staaten in kurzer Zeit vollständig umgewandelt. An die alten Spar-